

Quasimodogeniti – wie die neugeborenen Kindlein

Liebe Geschwister,

der Name dieses Sonntags variiert je nach Konfession. In der Katholischen Kirche ist es der weiße Sonntag, in der Evangelischen trägt er die o.g. Überschrift.

Ein neugeborenes Kind erweckt bei allen besondere Gefühle der Zuwendung. So klein und niedlich, aber auch hilfsbedürftig. Alle schauen in den Kinderwagen und können gar nicht genug bekommen. Das Interesse an diesem Kind ist groß.

Eine andere Form der Geburt ist die Taufe. In der Osternacht wurden von Anbeginn viele Menschen getauft. Man zog ihnen weiße Kleider an. Diese bezeug(t)en die Reinheit, den neuen Menschen.

Katholische Kinder kommen im weißen Kleid und erhalten ihre Kommunion, das erste Abendmahl. Sie nehmen Anteil an Christus. All das geschieht in vielen Kirchen an diesem Festtag. Die Gemeinde Christi wächst mit diesen neuen Menschen. Sie fügen sich ein in die große Zahl derer, die mit Christus in dieser Welt unterwegs sind. Besonders den „Neuen“ gehört viel Zuwendung. Die, die neu anfangen im Glauben, sind hilfsbedürftig, der Glaube noch nicht gestärkt. Da ist die Zuwendung der anderen nötig. Denn wir wissen alle, nicht jeder Tag ist ein Festtag. Ein Baby wird größer, die Dinge ändern sich. Für alle Belange des Lebens braucht es Unterstützung. Wir brauchen Ärzte, Institutionen, Kindergärten, Schulen, Musikschule oder Sportverein, eine Lehrstelle oder einen Studienplatz... Es lässt sich fortsetzen. Neben den Dingen des Natürlichen, braucht es aber auch die geistlichen Dinge. Wir brauchen Menschen an unserer Seite, mit denen wir auf Gottes Wegen gehen. Diese Wege müssen wir immer wieder suchen. An einem kleinen Kind können wir gut sehen, dass es nicht möglich ist, ohne Hilfe zu sein. Wir brauchen Nahrung, Kleidung und Schutz. Jesus Christus steht bereit. Er ist das Brot des Lebens (Joh 6,35). Er zieht uns die Kleider des Heils und den Mantel der Gerechtigkeit an (Jes 61,10). Er ist Schutz und Schild (Ps 119,114).

Wir werden in unserem Glauben aufgefordert zu wachsen. Wir dürfen mit der Freude, die wir zu Ostern erlebt haben, hinausgehen. So wie die Geburt eines Kindes freudig erzählt wird, dürfen wir auch die Osterbotschaft weitergeben. Die Evangelien berichten von den Tagen zwischen Ostern und Himmelfahrt. Jesus begegnet seinen Jüngern und Jüngern. Sie erfahren von ihm noch einmal die Ausrichtung. Sie lernen,

nicht nur zu sehen, sondern auch echt zu glauben. Sie sind eng beieinander und erzählen, was sie mit Jesus erlebt haben. Sie bekommen von Jesus alles, was sie brauchen. Und können dann gestärkt und ausgerüstet in dieser Welt Zeugnis von Jesus geben. Das dürfen auch wir immer wieder tun und die Neugeborenen an unsere Hand nehmen, damit auch sie mit Jesus unterwegs sein können.

Eine fröhliche und gesegnete „Nach-Osterzeit“ mit dem Auferstandenen wünscht euch

Elke Heckmann